Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

33 (9.2.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 33. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 9. Februar **1892.**

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben unter dem 31. Januar 1892 die auf Professor Dr. Merx gefallene Wahl zum Prorektor der Universität Heidelberg für das Studienjahr von Ostern 1892 bis dahin 1893 gnädigst zu bestätigen geruht.

S. K. H. der Großherzog haben unter dem 31. Januar d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Universität Freiburg Geheimen Hofrath Dr. Karl Richard Sontag auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste auf 1. April d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

S. K. H. der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Bezirkspräsidenten a. D. Dr. Freiherrn von Reitzenstein in Freiburg die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Hoheit dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha verliehenen Komthurkreuzes 1. Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu ertheilen.

Deutscher Reichstag.

÷ Berlin, 6. Febr.

165. Plenarsitzung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt Abgeordneter Dr. Meyer (dtschfr.) auf Grund des stenographischen Berichts fest, daß er gestern nicht gesagt habe, es könne jeder einzelne deutsche Staat einen deutschen Reichsangehörigen an Rußland ausliefern, sondern daß er nur ganz allgemein von einem „Staate" gesprochen.

Namens der Geschäftsordnungskommission berichtet Abg. Günther über Bittschriften, betreffend die Ertheilung der Ermächtigung zur Fortsetzung von Privatklageverfahren gegen den Reichstagsabgeordneten Werner. Dem Antrage der Kommission entsprechend wird die Genehmigung nicht ertheilt.

Hierauf wird die Etatsberathung bei den noch unerledigten Theilen des Etats des Reichsamts des Innern, nämlich den Positionen der Invaliditäts- und Altersversicherung und Reichsversicherungsamt, fortgesetzt.

Abg. Möller (nat.-lib.) wünscht, daß bei der Errichtung eines Neubaues für das Reichsversicherungsamt Räumlichkeiten zur Aufnahme einer ständigen Unfallverhütungsausstellung geschaffen werde.

Staatssekretär v. Bötticher erwidert, dem Gedanken werde näher getreten werden, zumal wenn die betheiligte Industrie die Kosten für Erhaltung und Verwaltung einer solchen Ausstellung übernehme. Heute fehle es an Räumlichkeiten; der Neubau des Reichsversicherungsamts werde hoffentlich 1894 beendet sein.

Abg. Grillenberger (Soz.) begründet den von seiner Fraktion eingebrachten Antrag: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, noch im Laufe der gegenwärtigen Tagung einen Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Unfallversicherungsgesetzes, vorzulegen, in welchem besonders folgende Punkte Berücksichtigung finden sollen: 1) Ergänzung des Gesetzes dahin, daß die Zahlung der Rente an Verletzte nicht erst mit dem Ablauf der 13. Woche nach Eintritt des Unfalls, sondern von dem Tage der Beendigung des Heilverfahrens an zu erfolgen hat; 2) Einfügung einer Bestimmung, daß im Falle der Tödtung eines Versicherten, welcher bereits in Folge eines früher erlittenen Unfalls Rente bezogen, die Berechnung des den Hinterbliebenen zu gewährenden Sterbegeldes und der Rente nicht nur nach dem Arbeitsverdienst, den der Getödtete im letzten Jahre gehabt hat, sondern unter Zugrundelegung dieses Arbeitsverdienstes und der bezogenen Rente zu geschehen hat; 3. Aufnahme der in den Straf- und Gefangenenanstalten als Arbeiter beschäftigten Gefangenen in die Reihe der durch dieses Gesetz gegen Unfälle versicherten Personen; 4. Einfügung von Strafbestimmungen gegen Unternehmer und deren Angestellte, welche die ihnen auferlegte Beitragspflicht auf die versicherten Arbeiter abwälzen. — Das seien die dringendsten Punkte; die Revision des Gesetzes werde sich aber noch auf eine Anzahl weiterer Punkte erstrecken müssen. Nöthig sei eine Ausdehnung der versicherungspflichtigen Betriebe. Das Wahlsystem zum Reichsversicherungsamt sei ein ganz ungeheuerliches; geradezu gesetzwidrig sei die unlängst erfolgte Neuwahl von Beisitzern. Das Reichsversicherungsamt sei dazu gezwungen gewesen, da es überbürdet war und nachdem der Staatssekretär des Innern einen Antrag des Reichsversicherungsamts auf Revision des Wahlsystems kurzer Hand zurückgewiesen habe. Die Entscheidungen des Amts könnten auf Grund der ungesetzlichen Wahl angefochten werden. Der Herr Staatssekretär nickt mir zu, aber Herr Staatssekretär, Sie haben doch diese ungesetzliche Handlung erst veranlaßt. (Vizepräsident Dr. Baumbach rügt diesen Ausspruch.) Ach der Herr Staatssekretär hat ja selbst nichts dagegen. (Heiterkeit!) — Am Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz sei ja sehr viel auszusetzen, aber es sei nicht die Meinung seiner Freunde, daß dasselbe wieder aufgehoben werden dürfe. Eine baldige gründliche Revision des Gesetzes sei allerdings geboten. Auch die Ausführung des Gesetzes gebe zu Anständen Anlaß, insbesondere die Anordnung des Bundesraths über die Entwerthung der Marken. Diese Anordnung sei gesetzwidrig, denn das vorgeschriebene Entwerthungsverfahren könne zur Kennzeichnung der Arbeiter dienen. Das ganze Marken- und Klebesystem sei auf die Dauer unhaltbar. Hinsichtlich der Gewährung der Invaliditätsrente würden zu viel Schwierigkeiten gemacht. Durch das so rigoroje Vorgehen mache man das an sich unpopuläre Gesetz nicht populär.

Staatssekretär v. Bötticher: Das Reichsversicherungsamt habe zu einer Zeit, da weder Bundesrath noch Reichstag versammelt waren, eine Vermehrung der Beisitzer beantragt und einen Gesetzentwurf für Abänderung des Wahlverfahrens vorgelegt. Der Entwurf sei aus den angeführten Gründen nicht zu erledigen gewesen; die Noth an Arbeitskräften war indeß vorhanden und forderte dringend Abhilfe. Es wurden deßhalb in Bezug auf die Vermehrung der Arbeitgeber-Vertreter genau ebenso verfahren, wie früher bei der Vermehrung der Arbeiter-Vertreter. Das Verfahren war nicht korrekt, aber der Schaden wäre größer gewesen, wenn man es nicht eingeschlagen hätte. Eine Novelle zum Unfallversicherungsgesetz solle in nächster Tagung vorgelegt werden. Mittelst derselben solle das Gesetz auf alle diejenigen Berufskreise ausgedehnt werden, auf die es erstreckt werden muß, wenn es seine sozialpolitische Wirkung ganz erfüllen soll, also auf das Handwerk, das Handelsgewerbe ꝛc. Es soll die Novelle auch allen Klagen über bestehende Mängel abhelfen, welche die Verwaltung als berechtigt anerkenne. Der Wunsch auf Beseitigung der Landesversicherungsämter, deren Thätigkeit der Vorredner kritisirte, sei noch von keiner Seite gefordert worden. Die Durchführung des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes sei überraschend glatt von Statten gegangen. Das Gesetz habe natürlich Mängel; aber von einer Wiederaufhebung desselben könne nun und nimmer die Rede sein. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Stumm (Rchsp.): Viele der Mängel seien erst durch die Beschlüsse des Hauses in das Versicherungsgesetz hineingekommen. Die ursprüngliche Regierungsvorlage sei hier um das Doppelte angeschwollen und sei unverständlicher geworden. Man werde aber doch erst eine mehrjährige Erfahrung abwarten müssen, bevor man an eine Revision des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes herantrete. Anders stehe es mit der Unfallversicherung. Die Zahl der Rekurse werde man nicht vermindern, wenn man nicht auch den Arbeitgebern das Rekursrecht gebe. Der Wunsch Grillenberger's auf Ausdehnung des Unfallgesetzes auf weitere Kreise beweise, daß man mit dem Gesetze trotz aller Klagen im Einzelnen zufrieden sei. Redner wendet sich gegen Punkt 4 des sozialdemokratischen Antrags, der nur einen Mißtrauensausdruck gegen die Arbeitgeber enthalte und praktisch ganz bedeutungslos sei. Ebenso gut könnte man eine Bestimmung aufnehmen, wonach die neue Einkommensteuer nicht abgewälzt werden dürfe.

Weiterberathung Montag 1 Uhr.

b.c. Die allgemeine Kirchensteuer.

Der Gesetzentwurf, die Besteuerung für allgemeine kirchliche Bedürfnisse betreffend, umfaßt 35 Artikel, welche in 7 Hauptrubriken eingetheilt sind. Die ersten 5 Artikel beziehen sich auf die Voraussetzungen der Besteuerung für allgemeine kirchliche Bedürfnisse, die Art. 6 bis 10 handeln von der Vertretung der Kirchengenossen zur Bewilligung von Steuern und Belastungen für allgemeine kirchliche Bedürfnisse, in den Artikeln 11 bis 17 wird die Steuerpflicht und der Steuerfuß zur Deckung allgemeiner kirchlicher Aufwendungen geregelt, die Artikel 18 bis 25 beziehen sich auf das Verfahren zur Feststellung und Erhebung von Steuern für allgemeine kirchliche Bedürfnisse, die Uebergangsbestimmungen sind in den Artikeln 26 und 27 festgestellt, die Ausführungs- und Zuständigkeitsbestimmungen werden in den Artikeln 28 bis 31 geregelt und in einem Anhang, enthaltend die Artikel 32 bis 35, finden sich die Nachtragsbestimmungen zum Gesetze über Besteuerung für örtliche kirchliche Bedürfnisse.

Durch die jetzt erfolgte Vorlage eines solchen Gesetzentwurfs hat die Regierung ihr dem vorigen Landtage (1889/90) gegebenes Versprechen eingelöst und ist vielfach geäußerten Wünschen entgegen gekommen. Nachdem sich das Gesetz vom 9. Okt. 1860, die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staate betreffend, bei den Religionsgemeinschaften eingelebt hatte, wurde das Begehren der Erlassung eines Staatsgesetzes über zwangsweise Erhebung von kirchlichen Umlagen im Jahre 1874 durch Bittschriften an die Kammern gebracht. Die hierüber erstatteten Berichte erkannten im Grundsatz die Zulässigkeit eines kirchlichen Besteuerungsrechtes mit Staatshilfe zu seiner Durchführung an. Die nächste Maßnahme, welche bei den manchfach betonten Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit der Einführung solcher Steuern eingeschlagen wurde, bestand jedoch darin, mit Vertagung einer grundsätzlichen Lösung dem am meisten dringenden Bedürfnisse der Aufbesserung gering besoldeter Kirchendiener durch Staatszuschüsse wenigstens vorläufig auf beschränkte Zeit mittelst des hiefür erlassenen Gesetzes vom 25. August 1876 zu entsprechen.

Im Jahre 1878 trat die Regierung an die Frage der Kirchensteuern von Neuem heran mit einem nicht zur ständigen Verbescheidung gelangten und im Jahre 1888 mit einem weiteren Entwurfe. In dem letzteren hatte man sich die Aufhebung des veralteten Kirchenbau-Edikts und die Aufbringung der Mittel für noch andere rein örtliche Bedürfnisse als den Bauaufwand zum Ziel gesetzt. In den Beweggründen zu dem hiernach erlassenen Gesetze vom 12. Oktober 1888, die Besteuerung für örtliche kirchliche Bedürfnisse betreffend, ist bemerkt, daß vor Inangriffnahme einer staatsgesetzlichen Regelung der Erhebung allgemeiner Kirchensteuer weitere Erfahrungen abgewartet werden wollten. Inzwischen wurde durch den Staatshaushaltsetat für 1890/91 neben den durch die Gesetze vom 25. August 1876 und 5. April 1886 ausgeworfenen Aufbesserungssummen für gering besoldete Kirchendiener (jährlich 200,000 Mark für den katholischen Kultus, 200,000 Mark für den evangelischen und 16,800 Mk. für den israelitischen Kultus) ein außerordentlicher auch in dem Budget für 1892/93 wieder angeforderter Zuschuß von jährlich 50,000 Mark zur Erhaltung des Diensteinkommens der evangelischen Pfarrer auf der in §. 3 des Gesetzes vom 25. August 1876 bestimmten Höhe, wegen Rückgangs des Ertrags des kirchlichen Vermögens, bewilligt. Schon in der Anforderung war jedoch hervorgehoben, daß für die Zukunft bezüglich des außerordentlichen Zuschusses die Erwägung in einer anderen Deckungsart offen bleibe und in den von den Budget-Kommissionen beider Kammern erstatteten Berichten wurde betont, daß gegenüber den vorliegenden Schwierigkeiten nur die Regelung eines kirchlichen Besteuerungsrechts für allgemeine kirchliche Zwecke eine richtige und grundliche Abhilfe sei.

Der Gesichtspunkt einer kirchlichen Besteuerung ist, wie die dem Entwurf beigegebene Begründung ausführt, den verschiedenen Bekenntnissen keineswegs fremd. Die katholische Kirche legt sich ein Besteuerungsrecht bei; das erzbischöfliche Ordinariat hat in Bezug auf den jetzt vorliegenden Gesetzentwurf — ohne indessen in eine Beurtheilung desselben einzutreten — nur erklärt, „jedenfalls zur Zeit zu verzichten" nicht aber eine prinzipielle Stellung eingenommen. Die anderen obersten Kirchenbehörden (evangelischer Oberkirchenrath, (alt)katholischer Bischof, Oberrath der Israeliten) haben sich mit der Erlassung eines Gesetzes über allgemeine Kirchensteuern ausdrücklich einverstanden erklärt; ihr Einverständniß bezog sich zugleich auf die Grundlagen des ausgearbeiteten Gesetzentwurfs, der übrigens später noch in Erfüllung von Wünschen des evangelischen Theils einige wesentliche Aenderungen erfuhr.

Es wird sich noch anläßlich der weiteren Behandlung des Kirchensteuergesetzentwurfs Gelegenheit zu eingehender Erörterung seiner Bestimmungen bieten; zunächst sei darauf hingewiesen, daß, um ganz geringe Einkommen nicht zu belasten, die Steuerfreiheit der Steuerkapitalien nicht im Anschlage bis zu 600 Mk. einschließlich vorgesehen ist.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 8. Febr. Der deutsche Protestantenverein verläßt folgende Kundgebung: Evangelische Glaubensgenossen! Der Entwurf des Gesetzes, welches die Einrichtung der Volksschule endgiltig regeln soll, beschäftigt gegenwärtig den preußischen Landtag. Mehr als jedes andere Gesetz greift dieses an unser, an des ganzen Volkes Herz. Die Zukunft unserer Kinder, unseres Vaterlandes hängt von ihm ab. Sein Inhalt läuft darauf hinaus, daß der Staat den anerkannten Kirchen eine Mitherrschaft über die Schule einräumt, welche bei der bedeutsamen Stellung des Religionsunterrichtes in der Volksschule eine Alleinherrschaft werden muß. Auf die Gestaltung und Leitung des Religionsunterrichtes, auf die Ausbildung und Anstellung der Lehrer, auf den Inhalt der einzuführenden Lehrbücher sollen die Kirchen einen entscheidenden Einfluß haben. Simultanschulen sollen nicht mehr errichtet werden, die Lehrerseminare wie die Schulen sollen streng konfessionell werden. Eltern, welche einer vom Staat nicht anerkannten Religionsgesellschaft angehören, sollen der Regel nach gezwungen sein, ihre Kinder am Religionsunterricht der Schule Theil nehmen zu lassen. Handelt es sich hier wirklich, wie am Ministertisch gesagt wurde, um Stärkung der Religion, um den Gegensatz von Christenthum und Atheismus? Nein, das was hier Gesetzkraft erlangen soll, bedeutet in Wahrheit Abtretung von Staatshoheitsrechten an die Geistlichkeit. Wer sind die „anerkannten" Kirchen und wem soll die Ausübung dieser Machtbefugnisse übertragen werden? Der vom unfehlbaren Papste abhängigen katholischen Priesterschaft und der in den kirchlichen Behörden und oberen Synoden organisirten evangelischen Orthodoxie, dem Klerus beider Kirchen und seinem politischen Anhang! Entspricht das dem Geist des deutschen Volkes? Ist Preußen durch diese Stützen groß geworden? Das Gesetz würde, darüber sind wir nicht im Zweifel, das heranwachsende Geschlecht, soweit es sich fanatisiren läßt, in zwei Heerlager spalten, die einander nicht mehr verstehen, zur Freude aller Feinde des Reiches! Und zum andern würde es die Wirkung haben, statt schlichter Frömmigkeit und Sittlichkeit jenen bekannten Gegensatz der Bigotterie und Heuchelei auf der einen Seite, des Materialismus auf der anderen, der keine höheren Güter mehr kennt, großzuziehen. Damit aber ist die Zukunft des Vaterlandes auf's Spiel gesetzt. In dem benachbarten und befreundeten Oesterreich hat vor einigen Jahren ein ähnlicher Gesetzentwurf zur Regelung des Volksschulwesens dem berechtigten Unwillen des Volkes weichen müssen, und wir wollen und werden hinter der Einhelligkeit und Energie, die jolches vermocht, nicht zurückstehen. Deßhalb hoffen

---

⊕ Die Glücksjäger. (25)

Roman von Alexander Römer.

Den treuen Wenzel überfiel eine Todesangst. Er schlich behende an die andere Seite, wo noch ein Eingang durch das Schlafgemach führte. „Den hat er vergessen, Gott sei Dank!" murmelte er, und steckte den Schlüssel zu sich. Er war heute ein Horcher und Spaher. Durch die Thürspalte konnte er sehen, was sein Herr trieb. Wie hastig er unter den Papieren kramte — er ordnete sie — und legte sein Schreibzeug zurecht — und da — da war das Kästchen mit den Pistolen — er probirte sie — er spielte mit ihnen — Herr Gott im Himmel! — Nein — er legte sie wieder hin und schrieb erst.

Wenzel schlich auf den Zehen hinaus, dann riß er seine Mütze vom Nagel und jagte wie der Sturmwind die Straße entlang.

„Miß Hetty! Miß Hetty!" Asta war in Hetty's Zimmer gestürzt und rief sie mit verstörtem, schreckensbleichem Gesicht. Die Kleine erschreckte so leicht nichts, was war ihr denn?

Hetty, welche lesend am Fenster saß, blickte verwundert auf.

„Miß Hetty! Der Wenzel war eben da, Leo's Bursche; — er — er suchte Herrn Paul."

„Nun, — ist das etwas so Auffälliges?"

„Ich begegnete ihm, habe ihn gesprochen, — sein Herr habe sich eingeschlossen, sagt er, und sei so merkwürdig; — Wenzel war in Todesangst."

Hetty hatte sich erhoben und war bleich geworden. „In Todesangst? Warum?"

Asta drängte sich dicht an sie und zitterte. Sie flüsterte hastig einige Worte. „Ich fürchte mich", hauchte sie. „Wenzel machte so verstörte Augen und — und — heute Morgen habe ich Leo geschrieben, daß — daß Merlinsky bei meinem Papa um meine Hand angehalten."

Hetty hatte ihr Buch hingeworfen, ein verächtliches Lächeln kräuselte ihre Lippen.

„Also Merlinsky," sagte sie. „Beruhigen Sie sich, Komtesse, die Nachricht wird Leo nicht zur Verzweiflung treiben; ich glaube, er war vorbereitet. Ueberhaupt bitte ich Sie dringend, halten Sie den Mund, — es handelt sich hier um die Ehre einer angesehenen Familie, der Sie viel Dank schuldig sind, — und was wollen denn die Uebertreibungen und Hirngespinnste eines Dieners sagen? Hat Wenzel Paul gesprochen?"

„Nein — er ist nicht zu Hause." Asta sah wieder scheu aus, sie wickelte sich in den verblichenen Crepe de Chine-Shawl, den sie umgeworfen, als ob sie friere. Wenzel's Worte waren ihr wirklich in die Glieder gefahren. Ihr war jetzt überhaupt mitunter ängstlich zu Muth, es war Alles so unheimlich verändert. Wenn sie nur erst fort wäre, aber Merlinsky hatte mit dem Onkel gesprochen, und der bestand darauf, daß sie bliebe, bis Antwort von dem Papa da sei. Sie und Merlinsky hatten viel goldene Luftschlösser gebaut — mit dem Gelde, welches er verdiente, konnten sie ein herrliches Leben führen.

„Bitte, versprechen Sie mir, ruhig hinaufzugehen und keiner Seele ein Wort zu sagen," sagte Hetty; „können Sie das halten, Asta? Wenn die Generalin etwas erführe, ich verziehe es Ihnen nie."

Asta nickte. „Und was wollen Sie thun?"

„Die ganze Geschichte ist Unsinn — ich werde mit Paul sprechen, wenn er kommt."

Asta ging zögernd. „Ich wäre lieber hier bei Ihnen geblieben," meinte sie, „ich fürchte mich so."

„Ich habe zu thun, Asta, seien Sie kein thörichtes Kind."

Als die Thüre sich hinter Asta geschlossen, kam Leben und Bewegung in Hetty's Gestalt. Ihre Ruhe war eine erkünstelte gewesen, sie war nothwendig, um Asta zum Schweigen zu bringen, aber ihr schlug das Herz in wilder Erregung. Der treue Diener mußte einen triftigen Grund zu solchem Schritte gehabt haben — was mußte — was konnte geschehen? Paul war noch nicht aus der Fabrik zurück — es konnte lange währen, bis er kam, und sie konnte Niemand sonst in das Vertrauen ziehen.

Sie stand einen Augenblick, die Hand an die Schläfen gepreßt, dann eilte sie in das Nebenzimmer, nahm einen unscheinbaren Abendmantel aus dem Schrank, setzte den Filzhut auf und band einen dichten Schleier vor das Gesicht. Hektor, durch ihre lebhaften Bewegungen aus seiner Ruhe geschreckt, sprang schmeichelnd an ihr empor und blickte sie mit den treuen Augen beinahe fragend an. Er machte Miene, sie wie gewöhnlich zu begleiten. „Bleib, Hektor," sagte sie wehmüthig, „mein treuer Schützer, Du würdest mich heute verrathen. Zum ersten Male geht Deine Herrin auf heimlichen Wegen, wo sie das Auge der Menschen zu scheuen hat."

Der Hund verstand den Wink, er zog den Schwanz ein und ließ traurig die Ohren hängen. Sie wandte sich hastig und zog den Schleier herab, die aufquellende Thräne zu verbergen. „Muth!" sagte sie zu sich selbst, „und Festigkeit! ich darf in diesem Augenblick nicht an mich denken."

Sie schritt ruhig die Treppe hinab und aus dem Hause, es war schon völlig finster geworden. Sie ging bis zur nächsten Ecke, wo sie sich in einen Wagen warf und dem Kutscher befahl, so schnell als möglich zu fahren. An der Ecke der Straße, in der Leos Wohnung sich befand, stieg sie aus und bezahlte den Kutscher mit reichlichem Trinkgeld. „Pst! will nicht erkannt sein", meinte der schmunzelnd für sich, „geht auch auf Schmuggelwegen, für unsereins allemal das Einträglichste."

Hetty hatte mit wenig Schritten Leos Wohnung erreicht. Sie war früher, noch zu des Generals Lebzeiten, einmal mit ihm und der Generalin hier gewesen, um die stilvolle Einrichtung des eleganten Garçonlogis zu begutachten — wie anders war heute ihr Eintritt in dieselben Räume! Ihr war beklommen zum Ersticken.

Wenzel öffnete die Thür. Er prallte zurück — eine verschleierte Dame — aber er erkannte sie im nächsten Moment, es war die Miß. Mit Blitzesschnelle reihten sich die Gedanken in seinem aufgeweckten Kopf. Die Miß — die war vielleicht just die Rechte, die hier allein helfen konnte.

Hetty drückte ihm leise ein Goldstück in die Hand. „Sie haben den Bruder des Herrn von Wildau gesucht", sagte sie flüsternd, „ich weiß, Sie meinen es treu, was ist mit Ihrem Herrn? Ist er noch zu Hause?"

„Da drinnen, Miß Dunlin", er wies mit dem Daumen über die Schulter, „es ist todtenstill drinnen, aber er schreibt noch."

„Woher wissen Sie das?"

Wenzel neigte sich näher zu ihrem Ohr und flüsterte; sein Bericht war mit lebhaften Gesten begleitet, er winkte ihr und schlich auf den Zehen voraus. „Hier — diesen Ausgang hat er vergessen."

Hetty zögerte — eine Purpurwelle stieg ihr ins Antlitz, in solcher Lage war sie noch nie gewesen; wenn jemand sie hier träfe! Aber was der treue Diener vermuthete, hatte eine furchtbare Wahrscheinlichkeit für sich, sie überwand ihr Schwanken und folgte ihm.

Sie schritten durch das Schlafzimmer — es lag wie Nebel vor ihren Augen — die Thür zum andern Raum war angelehnt, die Lampe brannte auf dem Schreibtisch, aber Leo saß nicht mehr daran. Er stand vor dem Spiegel, mit bleichem, verzerrtem Gesicht, eine Pistole blinkte in seiner Hand.

Sie mußte an sich halten, um nicht aufzuschreien, ihr Gewand rauschte — sie war über die Schwelle getreten; er wandte sich um — — ein heiserer Ausruf rang sich aus seiner Kehle, die Pistole entfiel seiner Hand. „Hetty!"

„Was wollten Sie thun, Leo?" Sie hatte ihre Fassung wieder erlangt und stand vor ihm mit flammenden Augen. Da war der Gluthstrahl, von dem er einst geträumt, daß er sich entfachen ließe unter dieser kühlen Oberfläche. Dieses Wesen, welches er stets nur beherrscht gesehen, stand ihm jetzt in höchster Erregung gegenüber. Aber diese Gluth und diese Lei-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und wünschen wir, daß auch bei uns alle Die, welche dem Volke die Segnungen und Errungenschaften der Reformation nicht verkümmern lassen wollen, ihre Stimmen erheben und laut und deutlich gegen das Zustandekommen dieses Gesetzes protestiren.

* **Karlsruhe**, 8. Febr. Die Ultramontanen nehmen in der Budgetkommission des Reichstages eine höchst eigenartige Haltung an. Bei der Berathung des Militäretats kamen auch die bekannten Klagen über Soldatenmißhandlungen zur Erörterung und dieselbe Partei, die bei uns so viel von Gerechtigkeit und Freiheit zu erzählen weiß, hat einmüthig den von den Liberalen eingebrachten Antrag auf Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens abgelehnt, und sich auch in dieser Frage geschlossen auf die Seite der Ultrakonservativen gestellt. Die interessanteste Meldung aus den jüngsten Budgetberathungen aber ist die Folgende:

Berlin, 6. Febr. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission verlangte der klerikale Abgeordnete Lingens die Gründung katholischer Unteroffizierschulen. Die Zöglinge derselben würden keine Rohheiten begehen. (Man sieht der Stein kommt in's Rollen, die ultramontanen Forderungen werden immer schöner. Wenn erst die „katholische Unteroffizierschule" da ist, dann werden wir ja wohl auch recht bald katholische Regimenter erhalten, damit der „gutgläubige" Katholik nicht mehr gezwungen ist, in Reih und Glied mit Ketzern und Atheisten zu stehen. Erst dann ist der „wahre Friede" in Deutschland wiederhergestellt! D. R.)

* **Karlsruhe**, 8. Febr. Mit Bezug auf die neulich veröffentlichte Korrespondenz aus Posen, betreffend die bei der Ankündigung des Sudermann'schen Stückes „Die Ehre" auf dem Theaterzettel des dortigen polnischen Theaters erfolgte Umänderung des Namens Michalski in Otto Schönhausen, wird den Hamb. N. von der Polizeidirektion in Posen folgende Depesche zugesandt: „Posen, 5. Febr. Umänderung des Namens Michalski in Otto Schönhausen von Krakau übernommen, von hiesiger polnischer Theaterdirektion übersehen, sofort auf meine Veranlassung bereitwilligst abgeändert. Polizeidirektor."

♂ **Berlin**, 7. Febr. S. M. der Kaiser ist gestern Nachmittag aus Hubertusstock wieder nach Berlin zurückgekehrt. — Der Sultan hat dem Kaiser ein Oelgemälde zum Geschenk gemacht, das die Ankunft des Kaisers in Konstantinopel und die Begrüßung durch den Sultan in Dolma-Bagdsche darstellt und von einem armenischen Maler ausgeführt ist.

N. **Berlin**, 7. Febr. Eine recht eigenthümliche Stellung nehmen die Sozialdemokraten zu dem Volksschulgesetzentwurf ein. Ihre Blätter haben für die Bewegung des Widerstandes, die durch das liberale Bürgerthum geht, nichts als Hohn und Spott, mit einer wahren Fluth grober Beschimpfungen und Verdächtigungen wird die nationalliberale ebensowohl wie die deutschfreisinnige Partei in der sozialdemokratischen Presse behandelt, weil sie den reaktionären Bestrebungen auf dem Gebiete der Schule entgegentritt. Woher diese eigenthümliche Haltung? Sozialdemokratische Blätter sprechen es unverhohlen aus, daß ein solches Schulgesetz nur ihrer Partei zu gut kommen würde. Je mehr sich die Volkserziehung in Widerspruch mit dem Geist der Zeit und den Anschauungen des lebenden Geschlechts setzt, umsomehr werden gerade die zerstörenden und verneinenden Elemente Nahrung daraus ziehen. Das ist die Rechnung der Sozialdemokraten, und wir möchten ihr keineswegs jede Berechtigung absprechen. Wenn konservative und klerikale Blätter von einem vereinten Ansturm des Liberalismus und der Sozialdemokratie gegen das Volksschulgesetz reden, so ist dies eine vollkommene Entstellung. Die Sozialdemokraten fallen vielmehr auch hier wieder dem Liberalismus in den Rücken und leisten thatsächlich der Reaktion Vorschub, wie sie es noch immer und überall gethan haben.

* **Berlin**, 7. Febr. Der italienische Botschafter Graf de Launay ist heute früh 8½ Uhr gestorben. (Graf Eduard de Launay, 1808 geboren, war seit 1854 Vertreter Sardiniens am Berliner Hofe, war dann zwei Jahre in St. Petersburg, kam wieder nach Berlin und wurde dort 1871 auch als Botschafter Italiens beim deutschen Reiche akkreditirt. Er hat politisch und diplomatisch nie eine besonders hervorragende Rolle gespielt, wohl aber hat er zur Herstellung und Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Deutschland und Italien bestehen, viel beigetragen.

Posen, 7. Febr. Aus Warschau wird gemeldet: In den an der preußischen Grenze gelegenen Städten Suwalki, Augustowo, Kalwarya, Maryampol werden die russischen Garnisonen namentlich durch Kavallerie bedeutend verstärkt und die Kasernen erweitert. Der Warschauer Vizegouverneur von Andrejew wurde zum Gouverneur von Warschau ernannt. Generalgouverneur Gurko bleibt bestimmt auf seinem Posten.

Hamburg, 4. Febr. Ueber die auswärtige Politik des Fürsten Bismarck, besonders im Karolinenstreit, bringen die Hamb. Nachr. heute einen Artikel, der sich gegen die Vorwürfe wendet, welche die Köln. Ztg. neulich gegen die damalige Politik des Fürsten erhoben hatte. Der Artikel führt aus, daß der Fürst sich durch Beilegung des Streites den Dank des Vaterlandes verdient habe, da der Ausgang eines Krieges mit Spanien damals eine zweifelhafte Sache gewesen sei und außerdem die Handelsbeziehungen mit Spanien unterbrochen und erheblich geschädigt hätte. Die „Nachsuchung des päpstlichen Arbitriums" habe zwei große Vortheile gebracht, es seien dadurch „zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen" worden. Einmal sei es „geschickt" gewesen, dem katholischen Spanien einen Schiedsrichter vorzuschlagen, dem es sich fügen konnte, und sodann habe Fürst Bismarck im Papst eine „Potenz" für sich gewonnen, „deren Wirksamkeit gegenüber den inländischen Jesuiten in's Gewicht fiel."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Febr. Ein glänzendes Kapitel in der Geschichte des österreichischen Parlamentarismus und zugleich des deutsch-liberalen Klubs ist gestern zum Abschlusse gelangt; es ist das Kapitel „Dr. v. Plener als Parteiführer." Als Graf Küenburg in das Ministerium Taaffe eintrat zu dem Zwecke, zwischen diesem und der Vereinigten deutschen Linken nähere Fühlung zu schaffen, wurde, wie schon z. Z. berichtet, dem Führer der Linken, Dr. v. Plener, Seitens des Grafen Taaffe gleichzeitig der Posten des Präsidenten des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes angeboten. Es ist das eine glänzende Stelle: 20,000 Gulden Jahresgehalt, Unabsetzbarkeit, Ministerrang mit dem Titel Exzellenz. Plener ist ohne jedes Privatvermögen und fast nur auf die Einnahmen angewiesen, welche er als Abgeordneter bezieht, dabei steht er in den Fünfzigern und ist verheirathet, so daß der Gedanke, sein Haus sicher zu stellen, sich ihm sehr lebhaft aufdrängen muß. Das Angebot des Grafen Taaffe war demnach ein ungemein verlockendes, wenn auch mit der Annahme die Verpflichtung erstund, aus dem politischen Parteileben auszuscheiden. Graf Taaffe schien also nahe daran, seinen schwierigsten politischen Gegner und den zielbewußtesten Führer der Deutschen in Oesterreich von der Arena scheiden zu sehen; Plener's Austritt aus dem Parlamente hätte ohne Zweifel in kurzer Zeit wesentliche Verschiebungen im Machtbereiche der Parteien sowohl in Wien, wie in Prag zur Folge gehabt, und Taaffe's Neigung zum konservativen Hohenwartklub wäre bald wieder stärker hervorgetreten. Die Gefahr ist abgewendet, Dank der Krisis, die in der Ausgleichsfrage abermals von Böhmen her droht. Nach seiner Rücksprache mit Schmeykal, dem nach Wien geeilten Führer der Deutschen Böhmens, erkannte Plener klar, die Lage der Deutschen habe sich gefährlicher gestaltet als zur Zeit der Ernennung Küenburgs anzunehmen war. Das war für den karakterfesten Mann genug, seinen Entschluß zur Reife zu bringen: er lehnte das Angebot des Ministerpräsidenten ab, diesem wohl kaum zur Freude, sich selbst aber zur hohen Ehre.

Wien, 6. Febr. Das Abgeordnetenhaus verhandelte in seiner heutigen Sitzung über die Subvention für die Donaudampfschifffahrtsgesellschaft. Der Handelsminister brachte, lt. Frkf. Z., eine Vorlage über die Durchführung öffentlicher Verkehrsanlagen in Wien ein. Der Justizminister beantwortete hierauf die antisemitische Interpellation, betreffend die Ergebnisse der Strafamtshandlung wegen der Börsenpanik vom 14. November v. J. Die Untersuchung, sagte er, stellte fest, daß der Redakteur Frischauer die später als falsch bezeichnete Nachricht des Wiener Tagbl. über die Audienz Jaworski für wahr hielt und keineswegs erfunden hat. Es wurde sowohl die Untersuchung wegen Störung der öffentlichen Ruhe als wegen Betruges eingestellt. Es könne nicht behauptet werden, daß der Autor der Nachricht einen Gewinn an der Börse gezogen. Betrug läge nur dann vor, wenn die Nachricht listigerweise erfunden worden wäre, um daraus Gewinn zu ziehen. Durch den Bericht der Börsenkammer sei aber erwiesen, daß schon am 13. Nov. und am 14. Nov. Vormittags die Börse flau war und es gar nicht des Artikels des Wiener Tagblatts bedurfte, um den Kurssturz herbeizuführen. Die Beunruhigung an der Wiener Börse sei vom Auslande hereingetragen worden. Die Forschungen nach dem Urheber derselben seien resultatlos geblieben.

* **Wien**, 6. Febr. Erzherzog Franz Salvator ist seit mehreren Tagen unter Influenza ähnlichen Krankheits-Erscheinungen und Bronchitis erkrankt, woran sich eine rechtsseitige Rippenfellentzündung anschloß. Das Fieber ist sehr mäßig.

Frankreich.

♁ **Paris**, 7. Febr. Dem Gaulois wird aus Rom die bevorstehende Ernennung des Erzbischofs von Tours, Msgr. Meignan, zum Kardinal bestätigt. Dieser Prälat gehört zu Denjenigen, welche dem Manifest der 5 Kardinäle nur unter gewissen Vorbehalten beigetreten sind. Er sagte in einem von den Debats veröffentlichten Briefe u. A., er würde zu dieser Erklärung nicht seine Zustimmung geben, wenn sie zum Zweck hätte, „den Klerus in politische Abenteuer zu stürzen und aus den Pfarrern Wahlagenten zu machen". Ueberhaupt ist er einer Derjenigen, welche der „Beschwichtigungs"-Politik am entschiedensten treu geblieben sind. — Der Rappel gibt Aufschlüsse über die in Angriff genommenen Schiffsbauten in der französischen Kriegsflotte. Im laufenden Jahre werden darnach 2 große Panzerschiffe, ein gepanzerter Kreuzer, 2 gepanzerte Kanonenboote, 1 Torpedoaviso, 3 schnelle Torpedoboote und 10 Torpedoboote für die hohe See fertig werden. Im Jahre 1895, für welches die Vollendung aller jetzt im Bau befindlichen Schiffe berechnet ist, wird der Gesammtbestand der französischen Kampfflotte folgender sein: 27 Panzerschiffe, 29 Kreuzer, 12 Torpedoavisos, 204 Torpedoboote; ungeachtet die Küstenwächter und Fahrzeuge untergeordneten Ranges.

* **Paris**, 6. Febr. Die indirekten Staatseinnahmen im Januar überstiegen den Voranschlag um 6,680,000 und die vorjährigen Einnahmen im gleichen Zeitraum um 9,800,000 Frk. Die Zölle ergaben 190,000 Frk. mehr als budgetirt, 10,000,000 mehr als im Vorjahr. (Diese Ziffern scheinen nicht alle richtig übermittelt zu sein. Red.)

Spanien.

* **Madrid**, 6. Febr. Vier Anarchisten, die wegen ihrer Theilnahme an den Unruhen im Januar bei Xeres zum Tode verurtheilt worden sind, sollen demnächst hingerichtet werden.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 7. Febr. Die persische Regierung hat einer Gruppe russischer Kapitalisten die Konzession zur Gründung einer Gesellschaft für Beförderung von Reisenden und Frachten zwischen Enzeli und Teheran und zwischen Tabris und Teheran ertheilt.

Baden.

Karlsruhe, 6. Febr. Heute Vormittag nahm S. K. H. der Großherzog lt. Hofbericht den Vortrag des Geh. Raths Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen und ertheilte dann dem königlich schwedischen Professor von Cederschiöld eine Privataudienz. Nachmittags hörte Höchstderselbe die Vorträge des Geh. Raths von Regenauer und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo. Von J. K. H. der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen sind den Höchsten Herrschaften Nachrichten vom 24. Januar zugekommen, welche sehr befriedigend lauten.

* **Karlsruhe**, 8. Febr. Ueber die Zuständigkeit der Gewerbegerichte besagt das Gesetz vom 29. Juli 1890: §. 1. Für die Entscheidung von gewerblichen Streitigkeiten zwischen Arbeitern einerseits und ihren Arbeitgebern anderseits, sowie zwischen Arbeitern desselben Arbeitgebers können Gewerbegerichte errichtet werden. §. 2. Als Arbeiter im Sinne dieses Gesetzes gelten diejenigen Gesellen, Gehilfen, Fabrikarbeiter und Lehrlinge, auf welche der siebente Titel der Gewerbeordnung Anwendung findet. Ingleichen gelten als Arbeiter im Sinne dieses Gesetzes Betriebsbeamte, Werkmeister und mit höheren technischen Dienstleistungen betraute Angestellte, deren Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 2000 M. nicht übersteigt. §. 3. Die Gewerbegerichte sind ohne Rücksicht auf den Werth des Streitgegenstandes zuständig für Streitigkeiten: 1) über den Antritt, die Fortsetzung oder die Auflösung des Arbeitsverhältnisses, sowie über die Aushändigung oder den Inhalt des Arbeitsbuches oder Zeugnisses, 2) über die Leistungen und Entschädigungsansprüche aus dem Arbeitsverhältnisse, sowie über eine in Beziehung auf dasselbe bedungene Konventionalstrafe, 3) über die Berechnung und Anrechnung der von den Arbeitern zu leistenden Krankenversicherungsbeiträge (§§. 53, 65, 72, 73 des Gesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883, Reichsgesetzblatt S. 73), 4) über die Ansprüche, welche auf Grund der Uebernahme einer gemeinsamen Arbeit von Arbeitern desselben Arbeitgebers gegen einander erhoben werden. Streitigkeiten über eine Konventionalstrafe, welche für den Fall bedungen ist, daß der Arbeiter nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses ein solches bei andern Arbeitgebern eingeht oder ein eigenes Geschäft errichtet, gehören nicht zur Zuständigkeit der Gewerbegerichte. §. 4. Zur Zuständigkeit der Gewerbegerichte gehören ferner Streitigkeiten der im §. 3 Nr. 1 bis 3 bezeichneten Art zwischen Personen, welche für bestimmte Gewerbetreibende außerhalb der Arbeitsstätte der letzteren mit Anfertigung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigt sind (Heimarbeiter, Hausgewerbetreibende) und ihren Arbeitgebern, sofern die Beschäftigung auf die Bearbeitung oder Verarbeitung der den ersteren von den Arbeitgebern gelieferten Rohstoffe oder Halbfabrikate beschränkt ist. Das Gleiche gilt von Streitigkeiten der im §. 3 Nr. 4 bezeichneten Art zwischen solchen Hausgewerbetreibenden unter einander. Streitigkeiten derjenigen Hausgewerbetreibenden, welche die Rohstoffe oder Halbfabrikate selbst beschaffen, unterliegen der Zuständigkeit der Gewerbegerichte, soweit dies durch das Statut bestimmt ist. Die Kosten der Einrichtung und Unterhaltung der Gewerbegerichte tragen, soweit sie nicht durch Gebühren oder Strafen gedeckt sind — abgesehen von der in §. 77 des G. G. G. bezeichneten Ausnahme — die Gemeinden, beziehungsweise weitere Gemeindeverbände. Die Thätigkeit dieser Gerichte erfolgt, als eine staatliche Rechtsprechung, im Namen des Landesherrn. Eigenthümlich ist der letzten Ausgestaltung dieser Gerichte deren Verbindung mit der Funktion des Einigungsamtes. Die in neuerer Zeit in Deutschland öfters und auch in großem Umfang eingetretenen Ausstände (Streiks) machen es zu einem dringenden öffentlichen Bedürfnisse, ein Organ zu besitzen, welches die Leitung der vermittelnden Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern übernehmen könnte. „Die Hoffnung — bemerken die hierher bezüglichen Motive des Gesetzes —, daß es den Gewerbegerichten gelingen wird, durch eine auf Sachkunde beruhende, unparteiische Rechtsprechung das Vertrauen der Arbeitgeber und Arbeiter zu gewinnen, läßt es gerechtfertigt erscheinen, sie zu einer Thätigkeit zu berufen, deren Erfolg in erster Linie durch die Vertrautheit mit den Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern und durch das Vertrauen der Betheiligten bedingt ist." Endlich sind die Gewerbegerichte auch noch berufen, auf Ansuchen von Staatsbehörden oder des Vorstandes des Gemeindeverbandes, für welchen das betreffende Gericht errichtet ist, Gutachten über gewerbliche Fragen abzugeben. Die Beisitzer dürfen nur aus gesetzlich bestimmten Gründen dieses Amt ablehnen. Sie erhalten Vergütung für Reisekosten und Zeitversäumniß. Im zweiten Abschnitt des Gesetzes ist das für die Gewerbegerichte eintretende Prozeßverfahren, im Allgemeinen nach den für die Amtsgerichte geltenden Prozeßvorschriften, mit einzelnen Abweichungen, welche Beschleunigung und Vereinfachung bezwecken, geregelt. Dem Gewerbegericht steht die Befugniß zur Abnahme von Parteieiden und zur Beeidigung von Zeugen und Sachverständigen zu. Gegen ein Versäumnißurtheil ist Einspruch binnen dreitägiger Frist zugelassen. Gegen Endurtheil kann, wenn der Werth des Streitgegenstandes den Betrag von 100 Mark übersteigt, Berufung an das Landgericht, in dessen Bezirk das Gewerbegericht seinen Sitz hat, ergriffen werden. Vollstreckungsgericht im Sinne des §. 684 C.-P.-O. ist das zuständige Amtsgericht. Die Vollstreckungshandlungen vollzieht der von der Partei beauftragte zuständige Gerichtsvollzieher.

⊙ **Mannheim**, 5. Febr. Die hiesige nationalliberale Partei hielt heute Abend im großen Saale des Saalbaues eine öffentliche Versammlung ab, welche von Anhängern der nationalliberalen Sache, aber auch von andern Parteiangehörigen überaus zahlreich besucht war, so daß der geräumige Saal sich völlig gefüllt hatte. Auf der Tagesordnung stand die Besprechung des badischen und des preußischen Volksschulgesetzes. Als Redner traten auf die Herren Bankpräsident Eckhard, Hauptlehrer Heyd von Dill-Weißenstein, der Vorstand des badischen Volksschullehrervereins, Professor Mathy, Rechtsanwalt Bassermann, Architekt Hartmann und Fabrikant Thorbecke. Sämmtliche Redner wiesen in scharfen Worten die Bemerkungen zurück, welche im preußischen Abgeordnetenhause der Minister v. Zedlitz und der Abgeordnete von Hammerstein sich in Bezug auf den badischen liberalen Musterstaat erlaubt hatten und protestirten gegen die Unterstellung, daß die Badener partikularistischen Tendenzen huldigen. Ein Herr von Hammerstein sei nicht die zuständige Stelle zur Aus-

---

denschaft entzündete sich nicht an der Liebe, sondern an der Verachtung. Diese Augen schossen Blitze, vor denen er die seinen in Scham senkte.

„Hetty! woher kommen Sie in dieser Stunde", murmelte er, „warum ließen Sie mich nicht — — es wäre jetzt vorbei."

„Vorbei — ja, für Sie, mit diesem Leben, über dessen Fortdauer Sie gar nichts wissen", sagte sie hart. „Und für die arme Mutter, für den ehrenhaften Bruder, für das, was zu wahren Ihnen heiligste Pflicht war, für die Ehre Ihres Namens, lebte kein Gefühl in Ihrem Herzen? Leo, ich habe Sie stets für leichtsinnig gehalten, nie für einen Ehrlosen und Feigling."

Leo war in einen Stuhl gesunken, es sprühte wie rothes Feuer vor seinen Augen, er war keines klaren Gedankens fähig. Hetty hatte den Schleier und Mantel gelöst, die Wellen ihres Blutes flossen auch heiß.

„Lassen Sie uns ruhiger werden", sagte sie und nahm die Pistole vom Boden auf. Sie legte sie behutsam in das Etui und schloß den Deckel. „Ein jämmerlicher Ausweg", ihr Ton klang furchtbar verächtlich, „wenn eigene Schuld Berge aufthürmt, die abgetragen werden müssen, diese Sorge Anderen zu überlassen und sich selbst durch einen kurzen Vernichtungsakt aus der Verantwortung zu ziehen. Der Muth, mit einem kleinen Druck des Fingers das Hirn auszulöschen, ist nicht groß; aber mit Ernst und Geduld zu sühnen, was man verbrochen, erfordert freilich einen Mann. — Und ein langes Leben in körperlicher und geistiger Gesundheit erfordert es, das man sich zu erhalten streben sollte, um — — um kein Schuft zu bleiben." (Forts. f.)

Vom Rhein, 1. Febr. Als unmittelbar nach dem Schlusse der letzten Ausstellung des sogenannten „heiligen Rockes" im Verlage von A. Sonnenburg in Trier von einem ungenannten Verfasser eine Broschüre unter dem Titel „Die Rockfahrt nach Trier unter der Aera Korum" erschien, hat man der kleinen Schrift keine sonderliche Aufmerksamkeit mehr geschenkt, zumal sie zum Theil nur eine Wiedergabe bereits in der Saar- und Moselzeitung veröffentlichter Klagen über die Ausbeutung der Fremden und andere Mißbräuche brachte. Die Schrift wurde in Trier ungehindert verbreitet und war schon halb vergessen, als vor wenigen Wochen die Staatsanwaltschaft eine Anklage gegen den Verleger und den von diesem benannten Verfasser, einen Studiosus der Theologie, erhob, und zwar wegen Beschimpfung der Reliquienverehrung als einer Einrichtung der katholischen Kirche. Zugleich erschien nun auch Bischof Dr. Korum mit einem Strafantrage wegen Beleidigung seiner Person und seines Amtes und so ward denn etwas post festum die Voruntersuchung auf Grund der §§. 125 und 166 des Strafgesetzbuches eingeleitet. Im Besitze des Verlegers wurde die noch vorhandene Anzahl Exemplare der Schrift beschlagnahmt. Der Amtsrichter trug kein Bedenken, die erforderliche richterliche Bestätigung der Beschlagnahme vorzunehmen, allein auf Beschwerde des Verlegers und Druckes hat das Trierer Landgericht die Beschlagnahme wieder aufgehoben, weil der Thatbestand einer strafbaren Handlung nicht vorliege, also die Voraussetzungen zu einer begründeten Beschlagnahme fehlten. Damit dürfte das Schicksal auch dieser angeblichen Beschimpfung des heiligen Rockes und seines Ausstellers wohl entschieden sein. Einigermaßen auffallend bleibt aber immerhin, daß eine solche Anklage erhoben werden konnte.

Saarbrücken, 5. Febr. Der vor 14 Tagen von der hiesigen Strafkammer wegen Majestätsbeleidigung zu acht Monaten Gefängniß verurtheilte sozialdemokratische Agitator Braun ist auf seine Beschwerde beim Oberlandesgericht aus der Haft entlassen worden. Gegen das Urtheil hat er Berufung eingelegt.

Bern, 4. Febr. Laut Bericht der Liquidationskommission beträgt das Defizit der verkrachten Leihkasse Uster-Zürich 1,782,305 Franken. Die Gläubiger erhalten ungefähr 28,6 Proz. Nachdem der Verwalter Huber schon vor Monaten verhaftet worden, wurde nunmehr auch Strafklage gegen die Verwaltungsräthe und Rechnungsrevisoren eingeleitet.

(**Körperverletzung durch ein Telegramm.**) Eine interessante Strafsache verhandelte dieser Tage das Schöffengericht in Pasewalk. Ein Händler Lode in Pasewalk schuldete seiner Schwägerin, der Pferdehändlerin Wahr, eine Summe Geldes und war gepfändet worden. Lode wußte, daß Frau Wahr sehr nervös ist und sandte ihr, um sich an ihr wegen der Pfändung zu rächen, ein Telegramm folgenden Inhalts: „Fanny ist todt durch Aerger." Das Telegramm hatte die beabsichtigte Wirkung: Frau Wahr nahm sich den Tod ihrer Schwester Fanny sehr zu Herzen; bei der Ankunft des Telegramms fiel sie in Ohnmacht und war längere Zeit leidend. Fanny war aber nicht todt, sondern wohl und munter. Als Frau Wahr dies erfuhr, verklagte sie den liebenswürdigen Schwager und das Gericht verurtheilte ihn wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 40 M., indem man ihm dabei wegen der durch die Pfändung hervorgerufenen Erregung Milderungsgründe zubilligte.

(**Eine warme Wurst schmeckt am besten aus freier Faust.**) Niemand Geringerer als der Kaiser selbst hat, dem B.-K. zufolge, kürzlich dieses gastronomische Gutachten abgegeben. Als der Kaiser nämlich am Dienstag voriger Woche mit dem König von Württemberg die Leibgardehusarenkaserne in Potsdam besuchte, begab er sich auch in die Kantine und ließ sich dort aus dem dampfenden Wurstkessel eine „Jauer'sche" geben. Als man nun schnell einen Teller, sowie Messer und Gabel herbeiholen wollte, wehrte der Kaiser mit den Worten ab: „Geben Sie nur her, eine warme Wurst schmeckt am besten aus freier Faust!" und verzehrte mit dem größten Wohlbehagen die Wurst, zu deren besserer Verdauung er in der Kantine noch zwei Knickebein trank.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

stellung von Zeugnissen für das Vorhandensein der unerschütterlichen Treue zu Kaiser und Reich. Unter stürmischen, nicht endenwollenden Beifallsrufen der imposanten Versammlung feierten die Redner den Ruf des nationalliberalen Führers von Bennigsen nach Sammlung aller liberalen Elemente gegen die von Norden drohende Reaktion. Die nationalliberale Partei werde dem Rufe ihres bewährten Führers mit Freude folgen. Herr Eckhard, der Vorsitzende des engeren Ausschusses des badischen nationalliberalen Partei führte aus, daß, wenn die Linksliberalen ihre Prinzipienreitereien und ihre Uebertreibungen, welche niemals zu etwas Gutem geführt hätten und führen würden, aufgeben und ihren Haß gegen den Fürsten Bismarck ein Ende machen wollten, er ihnen gern die Hand zur Versöhnung reichen und Alles, was bisher geschehen und gesagt worden sei, vergessen werde. Der gesammte Liberalismus müsse Front machen gegen den wieder erstarkenden Klerikalismus, sonst würde man in Deutschland bald noch konfessionell getrennte Wirthshäuser und konfessionell getrennte Geschäfte finden, und Deutschland werde in zwei Lager getheilt. Am Schlusse der großartig verlaufenen Versammlung wurde folgende Resolution angenommen: „Anläßlich der im preußischen Abgeordnetenhause über den Entwurf eines Volksschulgesetzes jüngst gepflogenen Verhandlungen gedachte der Regierungsvertreter Graf Zedlitz auch Badens und seiner Volksschulgesetzgebung. Die bezüglichen Aeußerungen waren unvollständig und wurden zu Schlußfolgerungen benützt, die als zutreffend nicht bezeichnet werden können. Hierauf hat bereits ein Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses in dankenswerther Weise hingewiesen. Eine vollständige Richtigstellung der ganzen Sachlage auch von unseren Landsleuten war aber, und zwar um so mehr geboten, als die fraglichen Aeußerungen bereits badischen Staatsangehörigen Anlaß gegeben, in Form von Zustimmungserklärungen zum preußischen Entwurfe unsere heimathlichen Schuleinrichtungen zu verdächtigen. Nachdem heute von sachkundiger Seite eine vergleichende Darstellung beider Gesetzgebungswerke uns vorgeführt worden, erklären wir auf Grund einer eingehenden Besprechung dieser Angelegenheit, daß wir an unserer, zwischen Fürst und Volk in Frieden vereinbarten, in langjährigem segensreichen Bestande bewährten Volksschulgesetzgebung mit unverbrüchlicher Treue festhalten wollen und entschlossen sind, jeden Angriff auf dieselbe, komme er, woher er wolle, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln abzuwehren." Herr Hauptlehrer Heyd von Dill-Weißenstein, Obmann des badischen Volksschullehrervereins, legte in einer etwa zweistündigen Rede den großen Unterschied klar, welcher zwischen der badischen Volksschulgesetzgebung und dem preußischen Volksschulgesetze besteht und welcher hauptsächlich darin zu suchen ist, daß in Baden die weltliche Schulbehörde den Lehrern den Befähigungsnachweis ertheilt und nicht, wie in Preußen, die oberste Kirchenbehörde. In Baden hat der Geistliche den Religionsunterricht nicht zu beaufsichtigen, er kann demselben beiwohnen, hat aber kein Recht, den Lehrer mit Weisungen zu versehen. In Preußen dagegen hat der Geistliche das Recht, die Aufsicht über den Religionsunterricht zu führen. Der größte Unterschied liegt jedoch darin, daß in Preußen die Kirchenbehörde dem Lehrer ganz oder theilweise den Religionsunterricht entziehen kann. In Baden hat dieses Recht der Geistliche nicht. Endlich bestehen in Baden Simultanschulen, während in Preußen konfessionell gemischte Schulen eingeführt werden sollen. Das sind jedenfalls ganz bedeutende Unterschiede.

≈ **Offenburg**, 4. Febr. Mit welchen Waffen manche Führer der Sozialdemokratie kämpfen, davon gab es dieser Tage hier ein belehrendes Beispiel. Es besteht der Plan, hier endlich ein Kriegerdenkmal zu errichten. Zu diesem Zwecke wurde durch Sammlungen ein Betrag von 4—5000 Mark aufgebracht und der Gemeinderath legte dem Bürgerausschuß den Antrag vor, weitere 10,000 M. aus städtischen Mitteln zur Ausführung zu bewilligen. In einer vom hiesigen sozialdemokratischen Verein berufenen Versammlung erklärte sich Redakteur A. Geck gegen diesen Antrag. Wenn er zur Begründung nur den Vermögensstand der Stadt, die Belastung auch der ärmeren Klasse geltend gemacht hätte, so wären das Punkte, über die sich sprechen ließe. Aber der Redner behauptete, der Krieg sei eigentlich mehr durch die deutsche (preußische) Regierung hervorgerufen worden. Es sei durch Enthüllungen von Roon festgestellt, daß Bismarck durch Fälschung einer Depesche die Franzosen so zu sagen zum Kriege genöthigt habe. Ueberhaupt sei in Frankreich die Deutschland feindliche Richtung mit dem Boulangismus beseitigt. Eine ärgere Entstellung der Wahrheit läßt sich kaum denken. Wer weiß nicht, daß ein Theil der Umgebung Napoleon's durch einen Krieg die Macht des Kaiserthums zu stürzen suchte, daß das französische Ministerium durch fälschliche Angabe über eine Frankreich beleidigende Depesche die Volkleidenschaft zu erregen suchte. Franzosen haben nachgewiesen, daß das französische Ministerium nicht im Stand war, diese angebliche Depesche vorzulegen. Ein Deutscher billigt es also, daß Frankreich jene demüthigende Forderung einer Entschuldigung an den Vertreter Deutschlands, den König von Preußen, stellte. Ein Deutscher will nicht wissen, daß in Paris und Frankreich das Verlangen nach der Rheingrenze, der Ruf: „Nach Berlin!" ertönte. Solche Dinge vermehren die Achtung vor der Sozialdemokratie nicht.

ℓ **Badenweiler**, 6. Febr. Der im Druck erschienene Rechenschaftsbericht des hiesigen Badkomites für das Jahr 1891 gibt die Zahl der im Vorjahre hier anwesenden Kurgäste auf 3751 — gegen 4323 für 1890 — an. Hinter der Durchschnittszahl des letzten Jahrzehnts blieb das Berichtsjahr um 475 zurück, welche Verminderung der andauernden naßkalten Witterung der letzten Sommermonate zuzuschreiben ist. Von den 3751 Kurgästen waren 2778 Deutsche, 240 Engländer, 165 Holländer, 141 Schweizer, 124 Franzosen, 108 Russen, 106 Amerikaner, die übrigen Kurgäste waren ihrer Angehörigkeit nach Oesterreicher, Italiener, Spanier, Indier, Schweden, Belgier, Afrikaner, Luxemburger, Türken und Serben. Von fürstlichen Personen waren anwesend: JJ. KK. HH. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden und J. M. die Königin von Sachsen in Begleitung der Fürstin von Hohenzollern. — Vom 15. bis 19. September tagte hier die internationale Versammlung von Vertretern der forstlichen Versuchsanstalten. Außer den regelmäßigen Kurorchesterkonzerten fanden 20 Militärkonzerte, verschiedene Künstlerkonzerte, 10 Theatervorstellungen und 4 Schloßbeleuchtungen statt. Die Zahl der Badkomitesitzungen belief sich auf 19. — In dem vorliegenden Bericht wird das Nichtvorhandensein einer Bahnverbindung zwischen Müllheim-Bahnhof und Badenweiler lebhaft bedauert. — Die s. Zt. geplante Anlegung einer Straßendampfbahn ist leider im Sand verlaufen und die ertheilte Genehmigung zurückgezogen worden. Möge diese unseren Badeort fördernde und belebende Angelegenheit mit erneutem Eifer wieder wachgerufen und zum Ziele geführt werden. Es wäre dies nicht nur für unseren so schön gelegenen Badeort, sondern auch für die ganze, den allgemeinen Verkehr sehr vermissende Umgebung — besonders auch für unsere Amtsstadt Müllheim — von großem Vortheil und würde besonders an Sonn- und Feiertagen viele Gäste aus entfernteren Gegenden — wie Freiburg, Basel, Mülhausen i. E. — heranziehen und reges Leben in unseren Bezirk bringen.

♏ **Villingen**, 6. Febr. Der Narrenausschuß hiesiger Stadt hat beschlossen, als diesjähriges Fastnachtsspiel die Völkerschlacht von Leipzig aufzuführen. — Einem hiesigen Kaminfegergehilfen ist ein seltener Unfall begegnet, indem ihm in Folge starken Niesens ein kleiner Theil des sogenannten harten Gaumens ausgebrochen ist, während sonst Oeffnungen im Gaumengewölbe meist nur durch Krankheiten oder Verletzungen hervorgebracht werden. Beim Trinken geht nun ein großer Theil durch die Nase ab und muß der Patient eine Klinik besuchen, wo ihm eine mechanische Vorrichtung zum Schließen dieser Oeffnung angefertigt werden wird. — Nachdem auch bei uns der milde Januar die große Schneedecke im freien Felde geschmolzen hatte, so hat sich heute und gestern wieder eine neue gebildet. — Der Kriegerverein hat letzten Sonntag die beiden Theaterstücke von der Belfortfeier nochmals zur Aufführung bringen müssen, da bei der großen Mitgliederzahl des Vereins ein beträchtlicher Theil derselben das erste Mal keinen Platz mehr erhalten konnte.

γ **Bruchsal**, 6. Febr. Heute Vormittag fand die feierliche Eröffnung des neuen Knabenschulhauses statt. Um 10 Uhr versammelten sich vor dem alten Hoheneggerschulhause, woselbst die Volksschüler und Volksschülerinnen Aufstellung genommen hatten, die geladenen Gäste, nämlich Vertreter des Offizierkorps, die Staatsbeamten, die Stadträthe und Stadtverordneten mit dem Oberbürgermeister, die Geistlichen, die Professoren und Lehrer sämmtlicher hiesiger Schulen. Als Vertreter des Oberschulraths war Herr Oberschulrath Wallraff erschienen. Nach Abspielung eines Chorals setzte sich, die Stadtmusik an der Spitze, der Zug vom alten nach dem neuen Schulhause in Bewegung. Am neuen Schulhause wurde der Zug von dem Schöpfer des dreistöckigen Prachtbaues, Stadtbaumeister Schmitt, erwartet und von demselben mit einer entsprechenden Ansprache die Schlüssel dem Oberbürgermeister übergeben. Alsbald öffneten sich die Pforten und die geladenen Gäste, sowie Abordnungen aller Schulklassen sammelten sich in der Aula zu dem eigentlichen Festakte. Eröffnet wurde die Feier durch einen gemischten Chorgesang; alsdann ergriff Herr Oberbürgermeister Dr. Gautier das Wort, um zunächst dem Vertreter des großh. Oberschulrathes für sein Erscheinen zu danken und damit den weiteren Dank für das wohlwollende Entgegenkommen, das der Stadt alle Zeit von der obersten Schulbehörde zu Theil geworden sei, zu verbinden; auch dem Leiter der städtischen Schulen, Herrn Kreisschulrath Keller stattete Redner für sein ersprießliches Wirken den Dank der Stadt ab. Redner beleuchtete die Tugenden, die Lehrer und Schüler leiten mögen, und schloß mit einem Hoch auf den Förderer alles Guten und Schönen S. K. H. den Großherzog Friedrich. Herr Oberschulrath Wallraff drückte seine Freude aus über den wohlgelungenen und schönen Bau. Gleichwie die Pflanze nur in einem lichtvollen, luftigen Raume gedeihen könne, führte Redner u. A. aus, könne auch Geist und Herz der Kinder nur unter diesen Voraussetzungen sich schön entfalten. Das Bauwerk entspreche allen pädagogischen und hygienischen Anforderungen, und so mögen wahre Religiosität, Ordnungssinn, Liebe zu Fürst und Vaterland hier eine Pflegestätte finden. Herr Kreisschulrath Keller als Rektor der städtischen Schulen dankte Allen, der Stadtbehörde für die Opferwilligkeit, dem Baumeister und den Bauhandwerkern für ihr Zusammenwirken zum Erstehen des mächtigen Bauwerkes. Er wendet sich an Lehrer, Eltern und Schüler, nur wenn alle Drei zusammenwirken, könne eine auf Gottesfurcht aufgebaute ersprießliche Erziehung erzielt werden. Herr Stadtrath und Gymnasiumsdirektor Amann als Vorsitzender der Schulkommission gab einen kurzen Rückblick bis auf die Zeit von 1872, in welcher die ersten Schritte zur Erbauung eines neuen Schulhauses geschehen seien. Herr Hauptlehrer König brachte Namens seiner Kollegen allen Denen ein Hoch, welche dazu beigetragen, den Lehrern einen so schönen Ort ihrer Wirksamkeit zu schaffen. Ein gemischter Chor schloß die erhebende Feier. Zum Schlusse folgte ein Rundgang der Festversammlung durch das Haus und es war da nur ein Wort der Freude über das im Ganzen und Einzelnen so prachtvoll durchgeführte Bauwerk zu vernehmen. Das Haus ist dreistöckig, massiv, die Fassaden aus weißem und rothem Sandstein, es enthält 19 Klassenzimmer, einen großen Saal und 7 Zimmer für Lehrer, Bibliothek, breite Gänge 2c. Die Schulbänke sind sämmtliche neu und stammen aus den bekannten Fabriken von Likroth in Frankenthal und Elsässer in Schönau. Das Gebäude ist mit Niederdruckdampfheizung versehen (System Bachem u. Post). Vor dem Hause ist ein eingefriedigter Vorplatz und hinter demselben ein geräumiger Schulhof.

⊙ **Feuerbach**, Amt Müllheim, 7. Febr. Bei der gestern Nachmittag stattgehabten zweiten Bürgermeisterwahl ging Herr Johann Georg Schaulin, Friedr. Sohn, mit 24 von 43 giltig abgegebenen Stimmen als Bürgermeister aus der Wahlurne hervor. Dessen Gegenkandidat, Gemeinderechner Johann Georg Oßwald, erhielt 17 Stimmen, 2 zersplitterten sich.

Personalveränderungen

im Bereiche des Ministeriums des Innern.

Aktuar Chr. Häuser wird dem Amt Emmendingen zugetheilt, Aktuar Ad. Probst wird zum Amt Heidelberg versetzt.

Im Bereiche des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Ernannt:

Zivilanwärter L. Schmidt zum (nichtetatmäßigen) Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Meßkirch.

Personalnachrichten

im großh. Gendarmeriekorps.

Versetzt:

Vizewachtmeister H. W. Hofstetter nach Baden, die Gendarmen K. Lösch nach Neckarau, J. Riedel nach Käferthal, L. Hirth nach Leimen, Th. Hinkelmann nach Strümpfelbronn, F. Link nach Mudau, J. Ernst nach Adelsheim, J. Stumpp nach Krautheim, H. Broglie nach Mondfeld und J. Roller nach Altheim.

Mittheilungen

aus dem Bereiche des Schulwesens.

Versetzungen und Ernennungen:

G. Feuerstein erhält die etatmäßige Amtsstelle eines Reallehrers am Gymnasium in Wertheim. Otto Steinert, Lehramtspraktikant, zur Stellvertretung an die Realschule in Pforzheim. E. Britsch als Unterlehrerin nach Brombach. K. W. Haffner als Unterlehrer nach Opfingen. J. Johler wird Hauptlehrerin in Bruchsal. Quir. Kaltenbach als Hilfslehrer nach Reilingen. K. Matt als Hilfslehrer nach Stein a. K. G. A. Pfrang als Hilfslehrer nach Neckarburken. E. Reich als Unterlehrerin nach Leimen. H. Reifenschweiler als Unterlehrer nach Göggingen. J. Riemensperger als Hilfslehrer nach Schiltach. J. Stiefel als Unterlehrer nach Sindolsheim. F. Wahrer als Hilfslehrer nach Kleinkems. A. Wiedemann wird Hauptlehrer in Bruchsal.

Verschiedenes.

* **Bremen**, 6. Febr. Inspektor Leist vom Lloyd telegraphirte heute morgen, daß der Dampfer Newa und Belos fertig seien, an die Längsseite der Eider zu gehen, die Bergungsdampfer Berthilde und Harmes werden heute erwartet. Taucher haben die Steuerbordseite des Dampfers untersucht und keine Beschädigung gefunden. Die Backbordseite und der Hintertheil des Schiffes ist bisher wegen des hohen Seeganges nicht zugänglich. Das Passagiergepäck ist gestern Abend sämmtlich gelandet. Kapitän Heineke und 6 Personen bleiben einstweilen an Bord, der Rest der Leute wird mittelst der Aller morgen nach Bremerhafen zurückkehren.

* **Rom**, 6. Febr. In der hiesigen Pastetenfabrik Pantanella brach heute Abend Feuer aus. Der Minister des Innern, sowie die militärischen Behörden fanden sich alsbald an der Brandstätte ein, auch eine Truppenabtheilung war zur Stelle. Der König, welcher im Begriff war, sich zu einer Ballfestlichkeit nach der deutschen Botschaft zu begeben, fuhr nach der unweit der letzteren belegenen Fabrik. Eine überaus zahlreiche Volksmenge umgibt die Brandstätte.

* **Baltimore**, 7. Febr. Der Allan-Dampfer Polynesian von Liverpool nach Baltimore ist in der Nähe von Kap Henry gestrandet. Es sind Maßregeln zur Rettung der Reisenden und Mannschaften getroffen und man hofft, mit der nächsten Fluth den Dampfer wieder flott machen zu können.

Volkswirthschaft.

♀ **Paris**, 3. Febr. Ueber den Ernte-Ertrag des verflossenen Jahres sagt der Rappel: Man beginnt, sich Rechenschaft von der schlechten Getreideernte von 1891 abzulegen. Das Ackerbauministerium hat die Statistik der Waizen-Mengen, in Körnern und Mehl, die vom 1. August bis zum 31. Dezember nach Frankreich eingeführt worden sind, aufgestellt. Es ergibt sich daraus für diese Periode von fünf Monaten eine Einfuhr an Körnern von 12,595,482 Zentnern und an Mehl von 498,346 Zentnern. Der Vergleich mit dem entsprechenden Abschnitte des Vorjahres zeigt jene Zunahme von 7,438,599 Zentner für die Körner und von 319,848 Zentner für das Mehl. Ein Gesammtbild des Defizits läßt sich übrigens auch aus diesen Ziffern noch nicht gewinnen; um es zu erhalten, hat man die Einfuhr im ersten Quartal dieses Jahres abzuwarten.

Handelsnachrichten.

♃ **Nürnberg**, 6. Febr. (Hopfenbericht von J. L. Raum.) Bei ruhiger fester Stimmung gelangten während der zweiten Wochenhälfte etwa 400 Ballen Hopfen zum Verkaufe. Preise blieben unverändert. Schlußstimmung ruhig, fest.

♀ **Paris**, 4. Febr. Auf den beiden letzten Viehmärkten waren 7575, bezw. 7250 lebende Hämmel zugeführt, heute 9916. Geschlachtete Hämmel wurden heute in den Hallen nur 1687 verkauft, 812 weniger als gestern und 2000 weniger als vor 14 Tagen. Aus Deutschland trafen gestern nur 140 Hämmel ein und aus Ungarn gar keine, da ihnen wegen der Klauenseuche die Durchfahrt durch Tyrol und Vorarlberg versperrt ist. In Folge dessen stieg der Preis von Hammelfleisch heute wieder um 20 Fr. für 100 Kilo.

* **Frankfurt a. Main**, 7. Februar. Umsätze bis 11 Uhr 45 Min. Kreditaktien 264¾—⅞ b., Diskonto-Kom. 181.50—20 b., Handelsgesellschaft 133.50 b., Darmstädter 123.60—50 b., Deutsche Bank 153.80 b., Dresdener 133.70 bez., Banque ottomane 105.90 bez., Staatsbahn 256⅞ bez. G., Lombarden 82⅛ bez., Buschtehrader 399½—8⅜—½ b. G., Duxer — b. G., Nordwestbahn 185¼ b. G., Elbthal 204½—5¼ b. G., Hess. Ludwigsbahn 113.70 bez., Lemberger — bez., Marienburger 55—30—40 b., Pfälz. Maxbahn 143.50 b. G., do. Nordbahn 115.40 b. G., Gotthard 138.50—80—70 b. G., Zentralbahn 128 b., Nordost 108.40—50 b., Union 66.70—90 bez., Jura-Simplon konv. Westb. 50.50—70 bez., do. St. 51.50 bez., do. Prior. — b., junge — bez., Nordd. Lloyd —.— bez., La Veloce 69.50 b., Konkordia 79.30—70 b. G., Bochumer 111 b., Gelsenkirchen 132.30 bez., Harpener 141 b., Hibernia 124.20 b., Alpine —.— b., Laurahütte 105.20 bez., Siemens — bez., Ungarn 93.30 kpt., 93.10 ult., do. Papierr. 88.80 kpt., 88.60 ult., Aegypter 95.80 kpt., 95.70 ult., Griechen —.— bez., 4pr. do. —.— bez., Italiener 91.30 B., 20 G., Silberrente 81.40 kpt, Portugiesen 29.20 bez., 2. Orient 64 bez., 3. Orient 64 bez., Spanier 63.50 kpt., 63.50 ult., Zollobligationen 86.20 B., 10 G., Portug. Tabak — b., 4½ proz. Portugiesen —.— bez., Madrider Loose 48 bez., 4½pr. Chile —.— bez., Türk. Loose 24.30—35—30 b. — Nach Schluß 12 Uhr 15 Min. Kreditaktien 264⅝. Diskonto-Kommandit 181.25. Staatsbahn 256⅞. Lombarden 82¼. Buschtehrader 400½. Elbthal 206. Türk. Loose 24.20. — Berichtigung zum Kursbericht vom 6. Febr.: Handelsgesellschaft 133.20.

* Durlach, 6. Febr. 50 Kilo a. Haber —.—, u. 7.50, Gerste —, ½ Kilo Erbsen 22 Pf., Linsen 30 Pf., Bohnen 18 Pf., 1 Kilo Halbweißbrod 38 Pf., 1½ Kilo Schwarzbrod 43 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 70 Pf., Rindfleisch 66, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 66 bis 70, Kalbfleisch 70, Butter 75, 10 Eier 60, 20 Liter neue Kartoffeln 130 Pf., 50 Kilo n. Heu 2.70, Stroh 1.80.

* London, 5. Februar. (Metallbörse.) Kupfer Chili-Bars kasp 43⅝, do. 3 Mt. 44—. — Zinn Straits kasp 89⅛, do. 3 Mt. 89¼. Blei spanisch 10⅝, do. englisch 10⅜, — Zink ordinary brands 21½, do. spezial brands 21⅝.

Städtisches.

☾ **Karlsruhe**, 6. Febr. Es dürfte unsere Leser interessiren, Einiges über Frau Julia Uzielli zu erfahren, welche, dem Karlsruher Konzertpublikum noch fremd, am 8. Februar mit Herrn Konzertsänger Römhildt den unvergleichlichen Liedercyklus „Die Winterreise" von Schubert singen wird. — Aus Stuttgart wird geschrieben: „Wir erfreuten uns nicht nur an der herrlich klingenden, fein gebildeten Stimme, sondern auch an einer Vortragsweise, die den geläutertsten Geschmack mit tiefer Empfindung zu verbinden wußte. — Frau Uzielli sang hinreißend schön." Die Künstlerin zählt heute zu den berufensten Interpretinen des Liedergesanges und allerorten, wo sie sich hören läßt, spendet ihr die Kritik einstimmig das höchste Lob. So dürfen wir hoffen, daß der Schubert'sche Cyklus am 8. Februar eine vollendete Wiedergabe finden und dem Publilum ein auserlesener Genuß geboten werden wird. Ein von Herrn Hofschauspieler Brehm gesprochener Prolog soll das Konzert einleiten.

✳ **Karlsruhe**, 7. Febr. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 297 Fremde auf.

(Briefkasten.) Nach R.: Das werden Sie am besten in Lahr selbst erfahren. Uns stehen die Jahrgänge nicht zur Verfügung.

Veranw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Theater.

Dienstag, 9. Febr., 21. A.-V. Zum ersten Male wiederholt: „König Heinrich V.", geschichtliches Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von W. A. v. Schlegel nach der Bearbeitung von W. Oechelhäuser. Anfang 6½ Uhr.

Bildende Kunst.

Kunstverein. Eingang vom Schloßplatz bei dem botanischen Garten. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, Vorm. 11—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr, Dienstag u. Freitag, Vorm. 11—1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitgl. 20 Pf.

Konzerte und Vergnügungen.

Museumssaal: Montag, 8. Febr., Abds. 7 Uhr, Schubertliederkonzert, veranstaltet von Herrn A. Römhildt und Frau J. Uzielli.

Brauerei Schrempp (Großer Konzertsaal): Vorstellungen des Karlsruher Kolosseums. Anfang an Sonn- und Feiertagen Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. An den Wochentagen Anfang 8 Uhr.

Vereine.

Museumsgesellschaft: Samstag, 13. Februar, Abends 8 Uhr, Ball.

Badischer Kunstgewerbeverein: Mittwoch, 10. Februar, Abends 8 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten" Monatsversammlung.

Sehenswürdigkeiten.

Kunstgewerbemuseum, Westendstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Samstag und Montag geschlossen.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Feuchtigk.	R. L. Wärme	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
5. Febr. Abds. 9 U.	744 8	+ 6,1	5 3	75	NW	wolkig	—
6. Febr. Mrgs 7 U.	747 1	+ 4 0	5 1	84	SW	bedeckt	R. = 3,7mm*
Mtgs 2 U.	747 6	+ 5 3	5,5	83	W	„	—

* Der letzten 24 Stunden.

Bad. Maxau, 6. Febr. Wasserstand des Rheins 4 M 9 C., gef. 11 C.

Straßburg. (Spielpl. d. Stadttheaters.) Montag, 8 Febr. Zum ersten Male: „Satisfaktion". — Dienstag, 9. Febr.: „Das Nachtlager zu Granada". — Hierauf: „Cavalleria rusticana". — Donnerstag, 11. Febr. Wagner-Feier: Feen-Ouverture. — „Der fliegende Holländer". — Freitag, 12. Febr. Zum ersten Male: „Wiener Walzer". — Vorher: „Damenkrieg". — Samstag, 13. Februar. Lessing-Feier: „Nathan der Weise". — Sonntag, 14. Febr. Nachmittags 2½ Uhr: „Die Welt, in der man sich langweilt". — Abends 7 Uhr: „Der Wasserträger".

* Bremen, 4. Febr. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Fulda am 31. v. M. in New-York angekommen; Werra am 3. d. M. in Genua angekommen; Havel am 4. d. M. in Nordenham angekommen; Ems am 4. d. M. in New-York angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Leipzig am 8. v. M. in Bahia angekommen; Weser am 20. v. M. in Bahia angekommen; Gera am 28. v. M. in Montevideo angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Stuttgart am 28. v. M. in Colombo angekommen; Bayern am 27. v. M. in Shanghai angekommen; Neckar am 31. v. M. in Aden angekommen; Hohenstaufen am 24. v. M. in Colombo angekommen.

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, Frankfurt a. M. und Mannheim, von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. Vertreter in Karlsruhe i. B.: **Gust. Fromme**, Amalienstraße 46. 257 13.3

Ueberaus vortheilhaft, ja unentbehrlich für Redekünstler, seien es Redner, Sänger, Professoren oder Private, ist die Anwendung der **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen**, vor und nach dem Vortrage. Keine belegte Stimme, keine Trockenheit im Halse, keine Heiserkeit und somit auch geringere Gefahr der Erkältung oder Entzündung der stark angestrengten Stimmorgane! Herr Eugen Richter, jener große politische Redner, sagt über Fay's Pastillen: „Ich habe dieselben bei Indispositionen vor größeren Vorträgen schon seit Jahren benutzt, wenn ich nicht irre, zuerst auf Anrathen meines verstorbenen Freundes des Sanitätsrathes Dr. Thilenius." Der Erfolg ist in obigen Fällen ein brillanter. In allen Apotheken Droguerien und Mineralwasserhandlungen sind diese trefflichen Pastillen zu 85 Pf. zu haben. 5003—11

Eine seltene feine Marke russisch. Thee's, pro Pfd. 4 Mark, ist z. Zt. im Verkauf der bekannten **Theefirma Meissner**, Frankfurt a. M., ¼ Pfd. Proben franko M. 1 — Kennern empfohlen. 501.12.1

664.20.17

Kemmerich's
Fleisch-Pepton,
bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

Fleisch-Extract für jede Küche unentbehrlich. **cond. Bouillon** für jeden Haushalt zu empfehlen.

Das Beste ist stets das Billigste.

Schülke & Mayr, Hamburg, General-Vertreter der Compagnie Kemmerich für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Skandinavien und Russland.

5352.—11

No 4711.
EAU DE COLOGNE
Unerreichte Feinheit, Frische und Haltbarkeit des Wohlgeruchs.
Bevorzugte Marke des distinguirten Geschmacks.
Anerkannt **die Beste** durch die Preisrichter aller beschickten Ausstellungen.
In allen feineren Parfümerie-Geschäften vorräthig.
Man achte genau auf die richtige Nummer.

3750.18.11 Man verlange überall
CHOCOLAT MENIER

Todesanzeige.
Heute Vormittag 11½ Uhr starb an Herzlähmung in Altfelde, wo sie zu Besuch weilte, einen Tag vor Vollendung des 61. Lebensjahres unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante,

Frau Oberstlieutenant Therese Steinwachs
geb. Freiin von Degenfeld-Eulenhof.

Altfelde, Westpreußen, den 5. Februar 1892.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
540.1 Fabrikdirektor **Fritz Dewald.**

Badischer Kunstgewerbeverein.
Monatsversammlung
Mittwoch, den 10. Februar, Abends 8 Uhr,
im Saale der Vier Jahreszeiten.

Tagesordnung:
Bericht über den Delegirtentag der deutschen Kunstgewerbevereine in Hannover; Berathung über eine Betheiligung an der Weltausstellung in Chicago.
Die verehrlichen Mitglieder und sonstige Interessenten sind hiezu freundlichst eingeladen.
530.2.1 **Der Vorstand.**

Markgräfler
Weinversteigerung.
Montag, den 15. Februar, Nachmittags 2 Uhr, läßt **Alfred Vogel** in **Bellingen** in der Bahnhof-Restauration
800 Hectoliter naturreine Markgräfler Weine
von den Jahrgängen 1834, 1865, 1868, 1870, 1876, 1878, 1883, 1884, 1887, 1890, 1891 öffentlich versteigern. 371.2.2

Sprachen- und Handels-Institut
Gibraltar. — **Thüring-Merian.** — Neuchâtel.
Ostern Beginn des **33. Schuljahres.** Sorgfältige Erziehung, gründliche Ausbildung in der **französischen,** sowie der **englischen** und **italienischen** Sprache und den wichtigsten **Handelsfächern** (Handelskorrespondenz), Buchhaltung ꝛc.). 529.3.1
Programme versendet: **A. Thüring,** Directeur.

Mechanische Werkstatt
der
Technischen Hochschule zu Karlsruhe.
Anfertigung von 2866.52.36
mathematischen, optischen, physikalischen, meteorologischen Instrumenten und Maschinenmodellen.
Reflexions-Goniometer nach Geh. Hofrath Prof. Dr. Knop.
Selbsterregende Influenz-Electrisirmaschinen.
Kleine Electromotoren und Inductions-Apparate für Schulen und als belehrendes Spielzeug für die reifere Jugend.
Selbstregistrirende Pegelapparate eigener Construction.
Ausstellung in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe.
Ausführung von Reparaturen.
Lager der gebräuchlichsten Laboratorium-Utensilien.
Otto Behm.

Gehilfenstelle.
537.2.1 Unsere 3. Gehilfenstelle mit einem Gehalt von monatlich 75—80 M. kommt in nächster Zeit in Erledigung und soll möglichst auf 1. April wieder besetzt werden.
Etwaige Bewerber, unter denen Finanzgehilfen den Vorzug erhalten, wollen ihre Eingaben unter Anschluß von Zeugnissen innerhalb 14 Tagen bei der unterzeichneten Verwaltung einreichen.
Domaine Pflege Schönau.

Holzversteigerung.
531.2.1 Die Gemeinde Reichenbach bei Ettlingen versteigert bis **Donnerstag, d. 11 Februar 1892,** aus ihrem Gemeindewald 170 Stück Forlenstämme von 3,66 fm. abwärts und 6 Stück Wagnereichen mit Borgfristbewilligung, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.
Die Zusammenkunft ist am genannten Tage Vormittags 9 Uhr beim Rathhause dahier.
Reichenbach, den 5. Februar 1892.
Der Gemeinderath.
Gr. Anderer, Bgmstr.
vdt. Becker, Rathschreiber.

520.1 Mein Bureau befindet sich nun mehr
Kaiserstraße Nr. 164, I. Treppe
Dr. jur. L. Schlesinger,
Rechtsanwalt.

Deutsche Schaumwein-Fabrik (Actien-Gesellschaft)
Wachenheim (Rheinpfalz) 1997
empfiehlt ihre als **vorzüglich** anerkannten **neuen Marken:**
Blau-Etikett
Weiss-Etikett
Kaiser-Perle
Rothwein-Sekt
zu den **billigsten Preisen.**

Niederlagen:
Julius Höck, Kriegstr. 6, Karlsruhe.
Jul. Eglinger & Co., Mannheim.
Wilh. Krechtler & Sohn, Heidelberg.
Anton Heinen, Pforzheim.
Emil Bopp, Bruchsal.
W. Kapferer, Mosbach.
J. Krumm, Lahr.
Ed. Stiegler, Offenburg.
Carl Zittel, Rastatt.
Adolf Kuhn, Baden-Baden.
Franz Tritschler, Freiburg i. Br.
Heidenreich & Beidek, Müllheim.
J. Feiss, Triberg.
A. Gradmann, Konstanz.
2505.6.6

KALODONT
heisst zu deutsch **Schönheit der Zähne** und ist auch in der That eines der besten **Zahnputzmittel,** was sanitätsbehördlich anerkannt ist. Es ist aromatisch und erfrischend.
SARG'S KALODONT
ist wegen seiner grossen Vorzüge und wegen seiner Unschädlichkeit, bei **Hof** und **Adel** wie im einfachsten Bürgerhause, im In- wie Auslande im Gebrauch und erfreut sich einer steigenden Anwendung. Erhältlich ist dasselbe zu **75 Pfg.** per Tube in **Apotheken, Drogerien und Parfümerien.**
Man verlange aber ausdrücklich stets:
SARG'S KALODONT

Für Qualitätsraucher.
Neue Plantagen-Cigarren,
100 Stück Mark 8.—. 863
London Docks.
Hochf. Santa, Rosa, Mexico,
100 Stück Mark 15.—
gegen Nachnahme oder Betragseinsendung.
Gustav Schneider,
Cigarrenversand, Karlsruhe.

Heirath. Die größte Zeitung für **reiche Heirath** ist die **Blumenlese,** Berlin, Ansbacherstr. 7. Versand sofort an Herren u. Damen discret. 517.5.2

268.6.6 In **J. J. Reiff's** Verlag in **Karlsruhe** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Die demokratische Zukunftsschule
und ihre Wegbereitung in der Gegenwart im Lichte des Christenthums.
Ein Zeitspiegel von
G. Wagner, Pfarrer in **Lohrbach.**
Preis 60 Pfg.

Arbeitvergebung.
521.4.1 Für den Bau des **Erbgroßh. Palais in Karlsruhe** soll die **Schmiedarbeit** und **Walzeisenlieferung** auf Einzelpreise zur Vergebung kommen.
Die Schmiedearbeiten umfassen beiläufig und ungefähr 1200 Kilo Schlaudern, Anker, Klammern, Schrauben, Winkel, Verlaschungen; die Walzeisenlieferungen beiläufig und ungefähr 250 000 Kilo Stäbe für Deckengebälke, von denen etwa die eine Hälfte bis 15. Mai, bzw. 15. Juni dieses Jahres anzuliefern ist, die andere bis April 1893.
Lagepläne der Balken können täglich zu den üblichen Büreaustunden auf dem Secretariat der Großh. Baudirektion eingesehen werden, woselbst auch die Angebotsformulare in Empfang genommen werden können. **Letztere sind ausgefertigt bis längstens Samstag, den 20. Februar, Abends 6 Uhr,** versiegelt bei uns einzureichen.
Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.
Karlsruhe, den 8. Februar 1892.
Großh. Baudirektion.
Dr. Josef Durm.
vdt. Martin.

Arbeit-Vergebung.
440.3.2 Für den **Neubau der protestantischen Kirche in Badenweiler** soll die Lieferung des **Walz- und Gußeisens,** sowie der **Schmiedwaaren** im Wege des öffentlichen Angebots auf Einzelpreise vergeben werden.
Die Werkzeichnungen sind vom 3. bis 15. Februar d. J. zu den üblichen Büreaustunden bei Großh. Baudirektion und bei Großh. Bezirksbauinspektion Lörrach aufgelegt, woselbst auch die Angebotsformulare in Empfang genommen werden können.
Letztere sind längstens bis **15. Februar d. J.,** Abends 6 Uhr, bei dem **Sekretariat der Baudirektion versiegelt abzugeben.**
Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.
Karlsruhe, den 3. Februar 1892.
Großh. Baudirektion.
Dr. Josef Durm.
Martin.

Nutzholz-Versteigerung.
459.2.2 Die Großh. Bezirksforstei Graben in Bruchsal versteigert am **Samstag, den 13. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr beginnend,** im Rathhaussaale in Graben aus dem Distr. Kammerforst: 1 Rothbuche, 282 Eichen, 3 Eschen, 1 Rothulme, 1 Weißulme, 6 Linden, 18 Forlen, 16 Ster eichenes Nutzscheitholz, sowie 29 Ster eichene u. 6 Ster hainbuchene Rollen;
aus dem Distr. Büchenauer Haardt: 2 Rothbuchen, 2 Hainbuchen, 37 Eichen, 1 Rothulme, 28 eichene Wagnerstangen, 20 Forlen, 19 Ster eichenes Nutzscheitholz, sowie 14 Ster hainbuchene u. 18 Ster erlene Rollen.
Die Waldhüter Heneker in Neuthard u. Kistner in Neudorf bei Graben zeigen das Holz im Kammerforst, die Waldhüter Rebstock in Büchenau u. Held in Neuthard jenes in der Büchenauer Haardt vor u. fertigen auf Verlangen Auszüge aus den Aufnahmslisten.

Mechanische Musikwerke:
Manopan. Ariston. Helikon. Symphonion.
Symphonions im Preise von M. 10 bis M. 400, vermittelst auswechselbarer Notenplatten **Tausende von Stücken** spielend. **Den Schweizer Spielwerken daher weit überlegen.** 151.10 3
Notenverzeichniss und illustrirter Preiscourant gratis und franco.
Bei Versandt nach auswärts **Kiste und Verpackung gratis.**
G. Schmidt-Staub, Karlsruhe,
154 Kaiserstrasse, gegenüber der Infanteriekaserne.

156.8.3

Schutz-Marke UNIVERSAL UNTER KLEIDER Vor Nachahmung gesetzlich geschützt. Dr. Bilfinger. Gegen Nachahmung gesetzlich geschützt!

Neu! Sanitätsrat Dr. Bilfinger's Neu! **Universal-Unterkleidung** übertrifft wegen ihres eigenartigen Gewebes an sanitärer Wirkung alle Unterkleider der Neuzeit, geht in der Wäsche nicht ein ist dauerhaft, angenehm weich und dabei billig.
Niederlagen in allen besseren Strumpfwarenhandlungen.
Alleinige Fabrikanten **Mattes & Lutz, Besigheim** (Württemberg).

Auffallend
preiswürdige, naturreine
Weine
älterer Jahrgänge,
aus den besten Lagen des badischen Weingebirges 5051.20 20
(Affenthaler, Zeller, Umweger, Durbacher, Markgräfler),
lagern in den Kellern von
F. W. Stengel,
Keller in Durlach
und
Umweg (Steinbach) bei Baden.
Versand nicht unter 20 Ltr. od. Fl.
In **Steinbach** zu erfragen bei
Küfermeister Franz Himmel.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco. 5076.18.16

Brod- und Feinbäckerei
Kasper,
Linkenheimerstraße 3,
Karlsruhe,
empfiehlt täglich frische, fabrizirte
Hausmacher Suppen- und Gemüsenudeln, Eiergerste
zu sogenannter Nibelesuppe in nur reiner Qualität. 4834.—35

Geschäfts-Verkauf.
538.1 Eine seit **1860 bestehende Papier-, Schreib- u. Zeichenmat.-Handlung** in frequ. Lage **südd. Universitäts- u. Fremdenstadt** wird mit oder ohne Haus **dem Verkauf ausgesetzt. Coulante Zahlungs-, resp. Mieths-Bedingg.,** mit Rückmarke versehene Anträge **unt. Bezifferung** des evtl. **Angeldes vermitteln** sub **D. 6263 b Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**

Für Weinhandlungen, Weinbaugesellschaften ꝛc.
541.2.1 Eine **Filterpresse** mit Holzeinsätzen, speziell für Weinhefe gebaut, bewährte Construktion, helles Filtrat und sehr trockene Hefe liefernd, 3 Jahre alt, ist wegen Geschäftsaufgabe **um die Hälfte des Kostenpreises zu verkaufen.** Desgleichen eine eiserne **Getreideschrotmühle** zum Handbetrieb, sowie ca. 50 kleine Bier- u. Essigfäßchen, sehr billig. Anfragen vermittelt unter Chiffre **C. 6258 a** die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, A.-G., in Karlsruhe.**

General-Agent
für größeren Bezirk von einer deutschen **Lebens-, Aussteuer-, Renten-** und **Wehrdienst-Versicherungs-Gesellschaft** bei hohen Bezügen gesucht. Offerten mit Angabe von Referenzen, sowie des bisherigen Wirkungskreises und der erzielten Resultate erbeten unter 138 G. N. durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin S. W.** Discretion zugesichert. 509.1

Laden zu vermiethen.
Karlsruhe, Kaiserstraße 154, gegenüber der Infanteriekaserne, ist ein geräumiger Laden mit Kontor auf 23. Juli, event. früher zu vermiethen. Näheres bei **G. Schmidt-Staub.** 32.—

Heirath. Die größte Zeitung für **reiche Heirath** ist die **Blumenlese,** Berlin, Ansbacherstr. 7. Versand: sofort an Herren u. Damen discret. 110.14.14

Geld j. Höhe z. **Hypoth.** u. j. Zweck. **C. Schröder,** Berlin 62. Agent. verbet. 518.4.2

Konzertsaal
Brauerei Schrempp, Waldstraße, Karlsruhe.
Karlsruher Colosseum.
Jeden Tag, Abends 8 Uhr beginnend, Vorstellung von nur Künstlern I. Ranges.
Reichhaltiges, jeden Tag abwechselndes Programm. 19.—19
Alles Nähere besagen die Plakate.

442.3.3 **In bester Lage einer größeren und sehr verkehrsreichen Stadt in Süddeutschland ist eine große, gutgehende**
Bierwirthschaft
unter günstigen Bedingungen an cautionsfähige Wirthsleute zu vergeben. Leute von Fach, die nachweisen können, solche Geschäfte schon mit Erfolg geführt zu haben, wollen Offerten unter R. K. 1700 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M., richten.

Ein Friseur, 3 Sprachen mächtig, sucht ein Geschäft im Großherzogthum Baden zu übernehmen. Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 481.3.2

429.12.6 **Geld** findet Jedermann z. Hypothek. u. jed. Zweck billig. Fordere Statuten umf. Adr. **D. C. Berlin-Westend.**

Ingenieur-Gesuch.
481.3.2 In unserem Dienste ist die Stelle eines **Ingenieurs,** welchem die **Untersuchung der Dampfkessel** nach Massgabe der gesetzlichen Vorschriften obliegt, **baldigst zu besetzen;** hierauf reflectirende **tüchtige,** mit dem **Betriebe von Dampfkesseln** und **Dampfmaschinen betraute Ingenieure,** welche eine technische Hochschule **mit Erfolg** besucht und **einige Jahre in der Praxis thätig waren,** belieben ihre Anerbietungen **schriftlich** dem **Oberingenieur unserer Gesellschaft, Jsambert dahier,** unter Mittheilung **des Lebensganges** und Beifügung **von Abschriften der Zeugnisse etc.** einzusenden. Das Anfangsgehalt beträgt **2400 Mark;** der Dienst-Eintritt kann eventl. **sofort erfolgen.**
Mannheim, 3. Februar 1892.
Badische Gesellschaft zur Ueberwachung von Dampfkesseln.

Zu verkaufen:
7jährige dunkelbraune Stute, 8", militärfromm, tadellos auf der Jagd, Kommandeurpferd. Preis 2500 M. Auskunft im Kontor d. Bl. unter Nr. 471.3.2

Köchin.
472.2.2 Eine tüchtige, selbständige Köchin wird auf 15. März d. J. für ein besseres Restaurant in Karlsruhe gesucht. Schriftliche Meldungen mit Gehaltsansprüchen befördert **Rudolf Mosse,** Annoncen-Bureau in **Karlsruhe,** unter A. Z. 100. —

478.2.2 Chef alter, gut eingeführter Weinhandlung in BORDEAUX wünscht auf seiner Reise im Frühjahr
einige tüchtige Vertreter
zu engagiren. Offerten jetzt schon: R. V. C. poste-restante Bordeaux.

435.12.5 **Jeder** findet sof. Stell. Ford. Sie Stellen-Courier, **Berlin Westend.**

352.3.3 Für einen jungen Mann, der f. Z. das Gymnasium besucht hat, wird bei einer Verwaltung oder auf einem Büreau Beschäftigung als
Schreibgehilfe
gesucht. Ansprüche bescheiden. Angebote unter B. T. postlagernd **Heidelberg** Hauptpost.

Stellenvermittelung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen.** Geschäftsstelle **Frankfurt a. M.,** Schäfergasse 1. 5882.12.6

Ein praktisch gebildeter
Bautechniker,
Absolvent einer Baugewerbeschule, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort Stellung. Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 516.2 2

Lehrling-Gesuch.
454.3.3 Für mein Colonial- und Delicateß-Geschäft suche ich auf Ostern, ev. auch früher einen jungen Mann in die Lehre.
Kost und Logis im Hause.
Gerhard Laspe,
Kaiserstraße 51, **Karlsruhe.**

☐ L. z. Tr.
8. II. 92. 8 U. A.
Gen.-Vers. d. Actien-Ges.
8¾ U. Vortrag.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei. Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.